

Marktkommentar 31.12.2015

Liebe Anlegerinnen und Anleger

Die Finanzmärkte haben im vergangenen Jahr nicht nur aus Währungssicht enttäuscht. Es kamen einige andere Belastungsproben dazu, welche die Finanzmärkte zusätzlich unter Druck gesetzt haben.

Wir leben in politisch interessanten Zeiten, in denen politisch und wirtschaftlich andere Wege beschritten werden müssen. Dazu benötigen die vielen Nationen und Firmen, in denen wir Investitionen halten, mehr Mut und Durchhaltewillen. Auch wir haben uns verändert. An neuem Ort und mit neuem Team stellen wir uns den Herausforderungen, die auf uns und die Branche zukommen.

Wir freuen uns aufs Neue Jahr.

Hoffen auf ein langweiliges 2016?

Auf bewegte Jahre folgen oft auch langweilige. Im vergangenen Jahr wurden die Finanzmärkte stark durchgeschüttelt. Dies gilt vor allem für die in Hartwährungen denkenden Anleger, die zusätzlich kollabierende Rohstoff- und Energiepreise zu verdauen hatten.

Die Weichen scheinen gestellt, welche uns ein ruhigeres Finanzjahr bescheren könnten. Die Zinsen am kurzen Ende bleiben wahrscheinlich wegen bescheidenen Wirtschaftswachstumsraten tief, die Rohstoff- und Energiepreise sind schon massiv gefallen und werden sich wahrscheinlich nur langsam erholen, die Immobilienpreise scheinen auf hohem Niveau zu verbleiben. Die meisten Anleger erwarten vom Wirtschaftswachstum keine grossen Überraschungen. Dies deutet darauf hin, dass wir uns sowohl bei Aktien, Obligationen als auch bei den Währungen auf eine Seitwärtsbewegung der Preise und Kurse einstellen müssen. In der Vergangenheit sind viele Jahre mit Seitwärtsbewegungen zu verzeichnen gewesen. Von 182 analysierten Jahren haben die Kurse 74 Mal im Rahmen von plus minus null geschlossen. Das heisst aber nicht, dass während des kommenden Jahres nicht mit grösseren Schwankungen zu rechnen ist.

Mit dem aggressiven Senken der Zinsen und der Ausweitung der Geldmenge haben die Zentralbanken in den vergangenen 7 Jahren

erfolgreich bewirkt, dass keine grösseren Wachstumseinbrüche zu verzeichnen waren. Es galt die Devise, mit allen Mitteln grössere Dellen zu vermeiden. Dies hat jedoch auch verhindert, dass nach einer Bereinigung der Verhältnisse die Wirtschaften wieder überdurchschnittlich hätten wachsen können.

Für Banken in Europa geht gemäss Ankündigung der Behörden das Zeitalter der staatlichen Rettungsaktionen jetzt zu Ende. Ob dann die europäische Bankenabwicklungsbehörde SRB nach einigen Zinserhöhungen den Praxistest auch bestehen wird, wird sich weisen. Wenn eine unter den rund 120 wichtigsten Banken in Schieflage gerät, kann die europäische Behörde von sich aus eine Restrukturierung durchführen. Eine geordnete Liquidierung wird dadurch möglich, mit dem Ziel, dass die Steuerzahler von nun an geschont werden sollen. Einspringen sollen nun die privaten Investoren und Gläubiger, welche zur Kasse gebeten werden. Den systemrelevanten Banken sei geraten, genauer hinzuschauen, welchen Kunden Kredite gewährt werden.

Interessant wird ab 1. Januar auch die Umsetzung des Freihandelsabkommens mit der Ukraine, die gewaltige Modernisierungsanstrengungen einleiten muss. Von Interesse wird sein, wie das heute weniger berechenbare Russland auf die eingeleitete Abkehr reagieren wird.

Für andauernde Langeweile werden die Zentralbanken besorgt sein, denn ihre Massnahmen bringen die Wirtschaften nicht in Schwung, noch nicht. Warten auf bessere Zeiten ist angesagt. Zumindest auf den ersten Blick. Es ist eine gute Ausgangslage für Aktieninvestoren, den Dividendenpapieren weiterhin die Stange zu halten. Mit einem moderat bewerteten Kurs-/Gewinnverhältnis von 16 rechnen wir mit einer Gewinnrendite von 6-7%. Das heisst, wir erwarten einen Preisanstieg von ca. 6-8%.

Bei den Prognosen ist der Irrtum die Regel. Trotzdem braucht es für alle Anlagestrategien Annahmen. So kann man auf Veränderungen reagieren, wenn sich die Ausgangslage verändert. Trotz allem, wenn vieles auf ein langweiliges Börsenjahr hindeutet, müssen wir mit vielen unvorhergesehenen Ereignissen rechnen. Und dies ist auch gut so.